

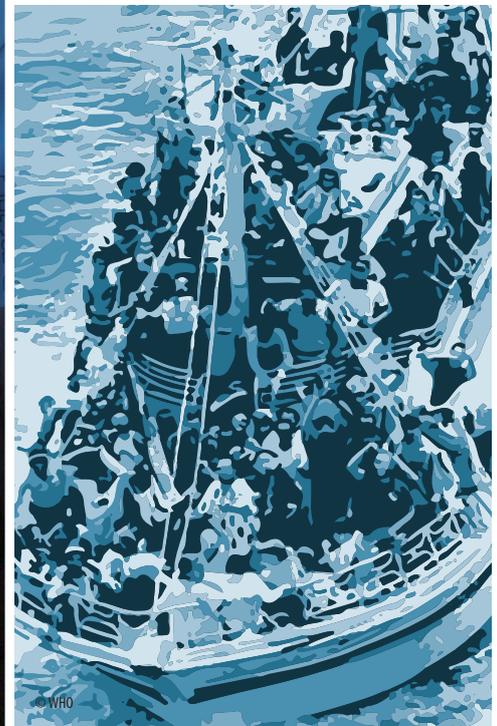


Weltgesundheitsorganisation

REGIONALBÜRO FÜR Europa

WHO-REGIONALKOMITEE FÜR EUROPA
64. TAGUNG

Kopenhagen (Dänemark), 15.–18. September 2014



Migration und Gesundheit Fachinformationssitzung

Montag, 15. September 2014, 13.00 Uhr



Weltgesundheitsorganisation

REGIONALBÜRO FÜR Europa

Regionalkomitee für Europa

64. Tagung

Kopenhagen, 15.–18. September 2014

EUR/RC64/TD/1

26. August 2014

ORIGINAL: ENGLISCH

**Fachinformationssitzung
Montag, 15. September 2014,
12.30 Uhr**

Migration und Gesundheit

Gegenstand

Der Themenkomplex Migration ist ein vorrangiges Anliegen auf der politischen und konzeptionellen Tagesordnung der meisten Mitgliedstaaten in der Europäischen Region der WHO. Die Komplexität der Thematik stellt das Gesundheitswesen und andere Politikbereiche vor Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf die gesundheitlichen Bedürfnisse von irregulären Migranten und Asylbewerbern.

In dem gesundheitspolitischen Rahmenkonzept der WHO für die Europäische Region, „Gesundheit 2020“, werden der Themenbereich Migration und Gesundheit sowie verschiedene Aspekte wie Vulnerabilität, Gleichstellung und Menschenrechte in den Vordergrund gerückt. Die entscheidenden Elemente einer wirksamen Arbeit im Bereich Migration und Gesundheit sind der Abbau gesundheitlicher Ungleichgewichte, der Ausbau bürgernaher Gesundheitssysteme, die Politiksteuerung für Gesundheit und die Schaffung widerstandsfähiger Gemeinschaften in Herkunfts- wie Aufnahmeländern.

Migranten sind häufig während ihres gesamten Lebens einer ungerechten Akkumulation von Nachteilen ausgesetzt, und Migration kann zu einer Determinante für vermeidbare Benachteiligungen, ungesunde Lebensgewohnheiten, Exposition gegenüber Infektionen, einen begrenzten Zugang zur Gesundheitsversorgung, eine gesellschaftliche Stigmatisierung sowie psychische und physische Gesundheitsprobleme werden. Um diese Ungleichgewichte und komplexen Einflussfaktoren wirksam in Angriff nehmen zu können, müssen wir ressortübergreifend auf allen staatlichen Ebenen einen koordinierten Ansatz in Bezug auf die sozialen Determinanten der Gesundheit von Migranten verfolgen.

Seit der Annahme der Resolution WHA61.17 („Gesundheit von Migranten“) im Jahr 2008 hat die globale Wirtschaftskrise erhebliche Auswirkungen auf die Migrationsströme gehabt. Irreguläre Migrationsströme haben auch weiterhin Folgen für die Gesundheit, denn zahlreiche Migranten halten sich illegal in ihrem Zielland auf und verfügen nicht über Zugang zur Gesundheitsversorgung. Naturkatastrophen, bewaffnete Konflikte und mangelnde Ernährungssicherheit haben Millionen Menschen von ihren Wohnorten vertrieben, deren Gesundheit entsprechend bedroht ist. In der heutigen Zeit wie auch in der Vergangenheit haben globale Epidemien (z. B. Influenza H1N1, Poliomyelitis, schweres akutes respiratorisches Syndrom, Ebola-Fieber) und regionsweite Epidemien (z. B. multiresistente Tuberkulose) immer wieder die Bedeutung der Zusammenhänge zwischen der Mobilität der Bevölkerung und der

Bekämpfung übertragbarer wie nichtübertragbarer Krankheiten (einschließlich der Gesundheit von Müttern, Kindern und Jugendlichen) verdeutlicht, aber auch die Notwendigkeit, dafür zu sorgen, dass die am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen Zugang zu Präventionsmaßnahmen und Gesundheitsleistungen erhalten.

Die wichtigsten Ziele der Fachinformationssitzung sind:

- Hervorhebung der Bedeutung der aus gesundheitlicher Sicht relevanten Aspekte von Migration für die Mitgliedstaaten und Planung systematischer Aktivitäten auf der Ebene der Region sowie im Rahmen der Umsetzung von „Gesundheit 2020“;
- Erläuterung der Arbeit der WHO im Bereich Migration und Gesundheit und Förderung der Zusammenarbeit zu den für die öffentliche Gesundheit relevanten Aspekten von Migration innerhalb der stark heterogenen Europäischen Region;
- Bestimmung der wesentlichen Komponenten eines Aktionsplans zur Inangriffnahme der für die öffentliche Gesundheit relevanten Aspekte von Migration in den Ländern der Europäischen Region.

= = =